

„Urban Planet“: Was die Expo 2010 unter dieser Schirmzelt zeigt (links), hat eine deutsche Agentur entworfen. An der Weltausstellung in Shanghai beteiligten sich 250 Länder, und nunmehr Pavillon wie der spanische (rechts) ist in extraravaganten Design gehalten

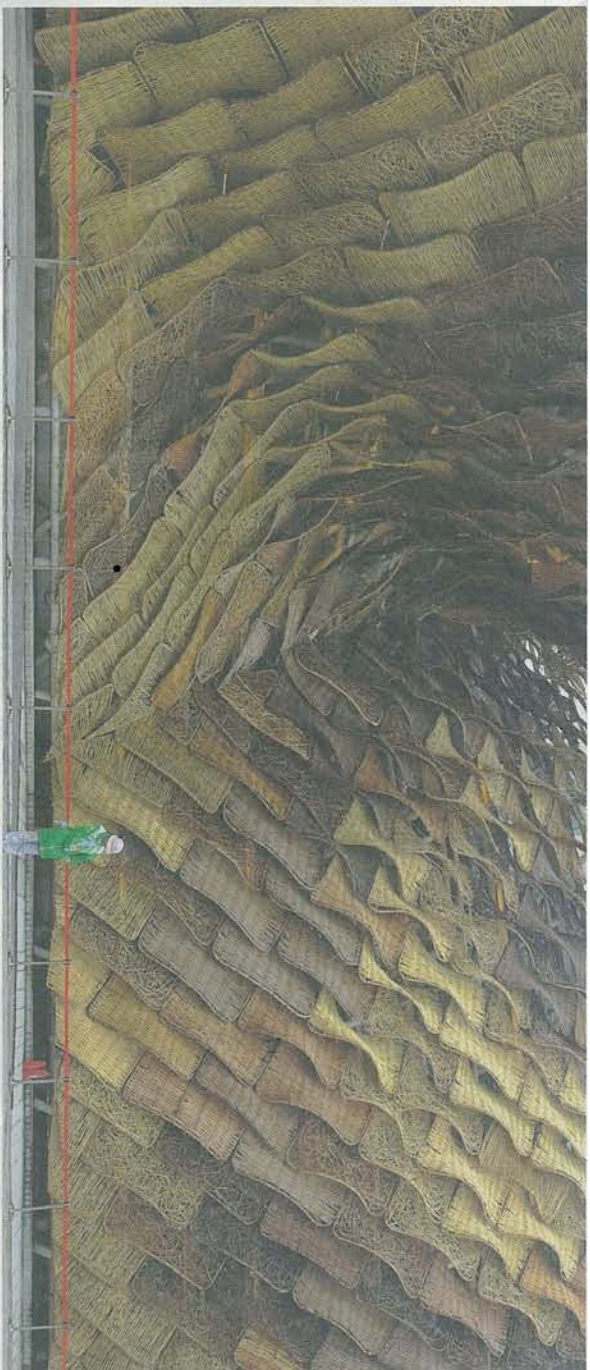


Foto: dpa

Zumindest die Zeit heilt man-
che Wunde: „In Europa“,
sagt Johannes Dell, Vor-
standsmitglied von „Albert Speer
und Partner“ in China, „liegt die
Halbwertszeit für Gebäude durch-
schnittlich bei 50, in China nicht
einmal bei 35 Jahren.“ Das liege
hauptsächlich an der schlechten
Baumqualität bei Wohngebäuden.
Und erlaube den schnellen Umbau
rasch wachsender Städte. „Mega-
citys“ schimmern vor allem deshalb
am Kollaps vorbei, weil beständig
mittlere Stadteile abgerissen und
neu angebaut werden. Nur so blei-
be die Stadt am Leben, meint Dell.
Bisweilen birgt dies tatsächlich
Vorteile: Die Expo 2010 in Shang-
hai ist ein Beispiel. Wesentliche Be-
reiche der Weltausstellung ste-
hen auf einem Gelände, das noch
vor drei Jahren Basis für eine Rüd-
fische und schwelpelepende Stahl-
fabrik war. Heute ergrünt ein Park

an den Ufern des Huang Pu, leise
Musik tönt aus den in Naturstei-
nen verstreuten Launspreichern ent-
lang der Spazierwege. Dahinter er-
hebt sich der weltanschauliche Pavillon,
Ikone der Weltausstellung und das
chinesische Themengebäude Ur-
ban Planet, mit dem zumindest der
Ansatz eines Bewusstseins für die
schwierigen Herausforderungen
der Zukunft geweckt werden soll.
Lutz Fingelke, Geschäftsführer
des Unternehmens Triad, hat ge-
meint mit seinem Team ein
Konzept erarbeitet, mit dem er
sich gegen immerhin 150 weitere
Bewerber beim Projekt Urban Pa-
net durchsetzen konnte: Der Gang
durch spindeldünne Röhren führt
an Themenbereichen zu den Ele-
menten Wasser, Feuer, Luft und
Erde vorbei, hier dargestellt durch
Metall und Holz. Gezeigt wird,
wie sorglos mit diesen Elementen
umgegangen wird, welche Risiken

drohen und wie überraschend kurz
die Zeit ist, bis das eine oder ande-
re Gut, ausgehend vom heutigen
Wachstum, aufgebraucht wird. Me-
talle wie Gold, Kupfer oder Nickel
reichen kaum mehr als 100 Jahre.
Einzig Bauart, das für die Produkti-
on von Aluminium benötigt wird,
führt noch weit in die Zukunft.
Der Weg durch das fürchter-
liche Höllenspektakel einer ver-

Ideen für die Stadt

Im Reich der Mitte ist kein Halten. Das Wachstum ist
entfesselt, Risiken und Nebenwirkungen der Stadtentwicklung
sind die großen Themen der Expo 2010 in Shanghai.

Von Michael Kirchberger

ödenen Erde mündet auf einer
von himmlischen Strukturen durch-
zogenen, kreisrunden Tribüne, zu
deren Füßen auf einer 13 Meter
messenden Halbkugel eindrucks-
volle Szenarien wie Sand- oder
Meeresstürme die Verteilung land-
wirtschaftlicher Flächen oder ein-
fach nur die noch vorhandene
Schönheit des blauen Planeten dar-
gestellt werden. 13 Projektoren zau-

bern die Illusionen von Wüsten,
Meeren oder Reis- und Teefeldern
hervor. Landschaften und ein
Öko-System, in dem es sich zu le-
ben lohnt.
Anschließend führt der Weg spi-
elförmig nach unten. Diesmal in
anderer Drehrichtung. So winden
sich die Gänge - dem chinesischen
Jin und Jang entsprechend - gegen-
läufig durch den Pavillon. Der

leuchtende Pfad nach unten, dem
hoffentlich glücklichen Ausgang
entgegen, zeigt eine ganze Reihe
erfolgsversprechender oder zumin-
dest hoffnungsvoll stimmender
Lösungen auf.
Es ist selbsterstaunlich, dass
sich hier vor allem die Kooperati-
onspartner präsentieren, allen vor-
an Danlinter mit dem Elektro-
Smart und einem Modell der
B-Klasse mit Brennstoffzelle.
Bosch zeigt unter anderem die bio-
chemische Gewinnung von Strom
aus Plastikfolien und DHL stellt
Transportlogistik mit optimierter
Routenplanung dar.
Am Ende des Weges gelangt
der Besucher in einen Kuppelsaal.
Die konkrete untere Seite der Erd-
halbkugel im Urban-Planet-Pavil-
lon wird als 360-Grad-Kino be-
nutzt, und hier werden in recht
plastischer Weise die Beeinträchti-
gung der Natur durch Industriali-
sierung und Raubbau wie auch die
Möglichkeit ihrer Regenerierung
und nachhaltigen Stabilisierung
eindrucksvoll gezeigt.
„Better City - Better Life“, lau-
tet das Motto der Weltausstellung
in Shanghai. Der Urban Planet
thematisiert diese Aussage ebenso
wie die Ausstellung im deutschen
Pavillon. Vielleicht gelingt es den
Visionären, den Gedanken in die
Köpfe der Besucher zu pflanzen.
Die Befragung von Kindern aus al-
len Erdteilen, die ein Teil des Ur-
ban-Planet-Konzepts ist, zeigt be-
reits erste Ergebnisse.
Der Ball aus Berlin wünscht
sich mehr Spielplätze und vor al-
lem mehr Tiere in der Stadt. Sein
Altersgenosse aus Shanghai dage-
gen einfach nur weniger Autos.
Die Weltausstellung Expo 2010 in Shanghai
hat am 1. Mai eröffnet und schließt am 31.
Oktober. Die Eintrittspreise liegen zwischen
80 und 240 RMB (8/15 bis 26/25 Euro).